



Landesverband Thüringen

Leitkultur und Patriotismus

Ein Positionspapier

**Verfasst von:
Thomas Hindelang**

Leitkultur und Patriotismus

Nach den traumatischen Erfahrungen zweier Weltkriege, die auch Resultat übersteigerten, unreflektierten Nationalismus waren, wurde die öffentliche Auseinandersetzung mit der Geschichte, der Kultur, den Werten und Tugenden sowie den Traditionen unseres Landes zunächst reflexartig tabuisiert und im weiteren zeitlichen Verlauf - insbesondere von linksorientierten Gruppierungen oder Linksintellektuellen – über Jahrzehnte genutzt, um ein negatives Zerrbild unserer Nation zu zeichnen. Postnationale Konzepte sollten der Identitätsstiftung dienen. In der jüngsten Zeit lässt sich jedoch eine neue, *sachliche* Hinwendung zu Fragen über die geistig-moralischen Wurzeln und nationalen Besonderheiten Deutschlands verzeichnen. Unser Land scheint aus seiner selbstverordneten nationalen Agnosie zu erwachen. Trotz oder gerade wegen einer teilweise in konturenlose Beliebigkeit ausufernden Internationalisierung, die zur Herausbildung einer oberflächlichen Populärkultur, zumindest in der „westlich“ geprägten Welt, beiträgt, erwächst das Bedürfnis, die alten „Denkverbote“ sowie die inneren Unsicherheiten im Umgang mit der eigenen Nation abzulegen und sich einer realistischen, „unverkrampten“, in globale Kontexte eingebetteten nationalen Identität versichern zu können. – Dies ist eine durchaus begrüßenswerte Entwicklung, denn ohne das gemeinsame Fundament einer „Deutschen Leitkultur“ und deren nachhaltigen Verankerung in unserer Gesellschaft scheint ein konstruktives, zielgerichtetes Handeln sowie ein gemeinschaftliches Zusammenleben von Menschen unterschiedlichster Herkunft in Deutschland, insbesondere unter den Rahmenbedingungen einer globalisierten Welt, unmöglich. Gerade das Wissen der Studenten – den Verantwortungsträgern von morgen - um diese geistige Basis ist für die gesellschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland von fundamentaler Bedeutung, weil sie es sind, die geleitet von ihren Überzeugungen, in Zukunft maßgeblich zur Aufrechterhaltung und Erneuerung der nationalen Identität und Kultur beitragen werden.

Unter Leitkultur ist die historisch geronnene Lebensform einer Gesellschaft zu verstehen, die auf dem kollektiven Wissen ihrer Mitglieder über sächliche und immaterielle Hervorbringungen dieser Sozietät beruht. Hierzu gehören u.a. die gemeinsame Sprache, Sitten, Gebräuche, Tugenden, gemeinsame Verhaltensweisen, Gewohnheiten, Werte, Normen, Lebensweisen, Welt- und Menschenbilder, die sich im öffentlichen Raum, also im organisierten gesellschaftlichen Leben entfalten. Unsere Leitkultur schafft ein Fundament an ethischen und lebenspraktischen Gemeinsamkeiten. Sie unterliegt, wie jede andere Kultur auch, dynamischen Wandlungsprozessen.

Die Deutsche Leitkultur findet einen gewichtigen Teil ihrer Wurzeln in der Kultur des Abendlandes, welche insbesondere durch die Einflüsse antiker Zivilisationen, das jüdisch-

christliche Menschenbild und die Aufklärung nachhaltig geprägt wurde. Die Anerkennung der Religionsfreiheit, das Primat der Vernunft vor religiöser Offenbarung, die Akzeptanz des staatlichen Gewaltmonopols, eine freiheitlich-demokratische Regierungsform basierend auf der Trennung von Staat und Religion, die Gleichberechtigung der Geschlechter oder der Schutz der individuellen Menschenrechte sind hierfür aussagekräftige Beispiele. Wir teilen also einen Kanon von Werten, Tugenden und Prinzipien mit zahlreichen Völkern dieser Welt. Doch ein ebenso wichtiger Pfeiler unserer Kultur sind spezifische gemeinschaftliche Erinnerungen an und Erfahrungen mit Ereignissen und Gegebenheiten, die die deutsche Bevölkerung in einer unvergleichlichen Art und Weise vereinen. Die Deutsche Sprache stellt die kommunikative Grundlage sozialer Interaktionen in der Bundesrepublik Deutschland dar. Zudem sind Tugenden wie Verantwortungsbewusstsein, Ehrlichkeit, Fleiß, Disziplin, Mut und Verlässlichkeit elementare Stützen unseres Gemeinwesens.

Die von der übergroßen Mehrheit der Deutschen Bevölkerung täglich gelebte Leitkultur stellt das Fundament dauerhaften gesellschaftlichen Miteinanders in der Bundesrepublik Deutschland dar, das sich Einwanderer, die freiwillig nach Deutschland kommen, zu Eigen machen sollten. Es ist Aufgabe des öffentlichen Sektors integrationswillige Zuwanderer auf ihrem „Weg in die Deutsche Kultur“ zu unterstützen und zu begleiten sowie anhand allgemeiner Standards die Integrationsbereitschaft von potentiellen Mitbürgern festzustellen. Einwanderer, die dauerhaft in Deutschland leben möchten und/oder die deutsche Staatsbürgerschaft anstreben, sollten glaubhaft versichern können, dass sie bereit sind als Pars pro Toto der deutschen Verantwortungs-, Solidar- und Schicksalsgemeinschaft, auf der Grundlage bestehender fundamentaler Werte und der Rechtskultur der deutschen Aufnahmegesellschaft die gemeinsame Gegenwart und die gemeinsame Zukunft unter Garantie aller bürgerlichen *Rechte* und der Ausübung aller bürgerlichen *Pflichten* mitzugestalten. Der Einbürgerungsbereite sollte willens sein, Teil einer wertorientierten Gesellschaft zu werden, die sich dem Gemeinwohl verpflichtet fühlt. Die Entfaltung kulturell basierter Lebenspraktiken von Neubürgern, die nicht im Widerspruch zu den beschriebenen Grundlagen stehen, ist Ausdruck gesellschaftlichen Pluralismus und dient der Bereicherung unseres Gemeinwesens.

Die Länder der Bundesrepublik Deutschland, die sich als Einwandererland begreift, tragen insbesondere im Bereich der Ausbildung und Erziehung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Verantwortung, die in der Deutschen Leitkultur zum Ausdruck kommende kollektive Wissensbasis zu vermitteln. Die allgemeine Schulpflicht ist dabei unverzichtbares Instrument.

Das Grundgesetz bekennt sich u.a. zur individuellen Entfaltung der Persönlichkeit oder zum Wert einer pluralistischen Gesellschaft. Den Bürgern garantiert es ein Leben in Freiheit. Doch sollte man nicht verkennen, dass auch das Grundgesetz von 1949 ein Ergebnis der deutschen Kultur ist. Vor diesem Hintergrund kann Pluralismus nicht so verstanden werden, dass ein beliebiges Nebeneinander von Kulturen im Geltungsbereich unserer Verfassung rechtlich gewollt und geschützt sei. Das heißt: Pluralismus und Wandel auf der Basis der deutschen Leitkultur innerhalb einer demokratischen Gesellschaft ja. Aber unzählige multikulturelle Parallelwelten, die einer Anarchie gleichkämen, nein. Die Wirkmächtigkeit unserer Verfassung kommt erst dann zur Entfaltung, wenn sie in Zusammenhang mit den bestehenden Lebenswirklichkeiten, also der vorherrschenden Kultur, gebracht wird. Widersprüche die soziale Praxis unserer Gesellschaft den Zielen des Grundgesetzes, wäre es nicht mehr als ein hohles Instrument mit wenig Klang. Bejahen jedoch die Bürger, beruhend auf ihrer Leitkultur, diese Rechts- und Werteordnung, so wird unsere Verfassung zum eindrucksvollen Dirigenten einer ganzen Gesellschaft. Den vorhandenen Zuspruch zu unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung auch unter veränderten internen und externen Bedingungen zu bewahren und auszubauen, muss vorrangiges Ziel aller Deutschen sein. Die Existenz der Deutschen Leitkultur ist hierfür unerlässlich.

Gleichwohl verkennen wir nicht, dass die Bindungskraft der Deutschen Leitkultur in Teilen der deutschen Aufnahmegesellschaft abgenommen hat. Dem entgegenzuwirken, ist Aufgabe von Staat und Zivilgesellschaft.

Vor dem Hintergrund einer gemeinsamen Kultur ist ein aktives Bekenntnis der Deutschen zu einem kritischen, aber selbstbewussten Patriotismus ohne Arroganz wünschenswert. Patrioten lieben das eigene Vaterland und achten gleichzeitig die Vaterländer der anderen Völker. Sie bekennen sich zu den Schattenseiten ihrer Geschichte, aber sie empfinden ebenfalls Stolz für die zivilisatorischen und kulturellen Leistungen ihres Landes in Vergangenheit und Gegenwart. Wahre Vaterlandsliebe bedeutet auch, sich einem Orientierung und Zusammenhalt stiftenden, auf Gemeinsinn beruhenden, mit regionalen Identitäten nicht in Widerspruch stehenden und gegenüber anderen Ländern und Kulturen aufgeschlossenen Patriotismus verpflichtet zu fühlen.

Zum Autor:

Thomas Hindelang, B.A., geb. 1983, Studium der Staatswissenschaften in Erfurt und Grenoble. Zurzeit Student an der Erfurt School of Public Policy. Landesvorsitzender des RCDS Thüringen, Mitglied des Politischen Beirats des RCDS Bundesvorstandes 2007/2008; 2008/2009.